

daß die Wohnbezirksgruppen durch die Organisierung der Betriebsarbeiter in den Betriebsgruppen von den aktiven Arbeiterelementen, insbesondere von Funktionären, entblößt und dadurch unfähig gemacht werden könnten, die wichtige Arbeit im Wohngebiet zu leisten. Dem ist aber nicht so. Es ist eine Tatsache, daß heute erst ein Bruchteil der Arbeiterschaft in den Betrieben arbeitet, was uns die Statistik über die Zusammensetzung der Partei nach Betriebszugehörigkeit demonstriert. Es ist selbstverständlich, daß alle Betriebsarbeiter, die heute im Betrieb beschäftigt sind, in die Betriebsgruppe hineingehören. Darüber hinaus ist es aber eine Tatsache, daß bestimmte Kategorien von Arbeitern und Angestellten nur in den Wohnbezirksgruppen organisiert werden können, z. B. eine große Zahl von Bauarbeitern mit unbeständiger Arbeitsstelle, Parteimitglieder aus Kleinbetrieben; auch Handwerker und Gewerbetreibende können nur schwer in Betriebsgruppen erfaßt werden. Dazu kommen die Arbeitslosen, die Berufslosen, die Angehörigen freier Berufe und vor allem die große Masse der nicht in den Betrieben beschäftigten Frauen.

*Hier ist das große Problem zu lösen, die Frauen, die nach einem neuen Lebensinhalt suchen, ins politische Leben einzubeziehen und sie, gleichberechtigt wie die Männer, zur verantwortlichen Arbeit innerhalb und außerhalb der Partei auf allen Gebieten einzugliedern.*

Die Entfaltung der Arbeit der Frauenausschüsse zeigt schon, auf welchem Gebiete Zehntausende von Aktivistinnen allein in einer Stadt wie Berlin benötigt werden: bei der Schulungs- und Erziehungsarbeit, bei der Kontrolle der Versorgung und Ernährung der Bevölkerung, bei der Organisierung auf den verschiedensten Gebieten der Sozialfürsorge, im Kampf um Gleichberechtigung und Rechtsschutz für die Frauen. Ganz neue Berufe müssen der Frau erschlossen werden. Eine Organisation, wie z. B. die im Aufbau begriffenen Konsumgenossenschaften müßte von oben bis unten von Frauen geleitet werden. (Bravo und Händeklatschen.)